

Nekr M 130

Nekr

M

130

Walter Mittelholzer

1894-1937





Rotarier Walter Mittelholzer



9 1938
unverantw.

Rotarier Walter Winkhofer



Separatdruck aus dem „Schweizer Rotarier“ der
Buchdruckerei H. Tschudy & Co. in St. Gallen

Worte der Erinnerung,
gesprochen an der Trauerfeier im Rotary Club Zürich am 14. Mai 1937.

Von Rot. Walo N. Gerber.

Rasch tritt der Tod den Menschen an
Es ist ihm keine Frist gegeben
Es stürzt ihn mitten in der Bahn
Es reißt ihn fort vom vollen Leben.

Die Worte Schillers mußten wir uns wiederum in Erinnerung rufen bei der niederschmetternden Nachricht, die uns am letzten Montag erreichte, daß Walter Mittelholzer nicht mehr zu uns zurückkehrt, daß wir nie mehr seine Hand ergreifen, die er stets zum herzlichen Gegendruck bereit hielt, daß wir nie mehr in sein klares Auge schauen werden, das mit dem Ausdruck des starken unbeugsamen Willens, stets die innere Wärme durchschimmern ließ.

Wenn gestern bei der Abdankung von allen Rednern betont wurde, daß der Tod Mittelholzers einen ungeheuren Verlust für unser Schweizerland bedeute, so möchte ich meinerseits hinzufügen, daß die Lücke, die er hinterläßt, ebensowenig für den Rotary Club Zürich, wie für seine persönlichen Freunde ausgefüllt werden kann.

Ich darf wohl sagen, daß ich den außergewöhnlichen Aufstieg Walter Mittelholzers vom ersten Beginn an miterlebt habe, daß ich ihn gewissermaßen schon entdeckte, als der Name Mittelholzer noch keinen Klang für die übrige Umwelt hatte.

Es sind rund 20 Jahre her, daß der Ostschweiz. Verein für Luftschiffahrt einen Vortrag mit dem Alpenklub zusammen organisierte. Oskar Bider, der damalige Fliegerstar, hatte abgesagt und von Dübendorf wollte kein anderer Flieger einspringen. Da sagte man mir: wir haben da einen kleinen Photographen in Dübendorf, der sehr hübsche Alpenaufnahmen gemacht hat und der auch darüber sprechen könnte. Im Zunftsaal der Schmieden stand ich einem Auditorium von gegen 300 Personen gegenüber, dem ich einen Referenten vorzustellen hatte, den ich bis zu Beginn des Vortrages

weder gesprochen noch gesehen hatte. Ich darf wohl gestehen, daß mir bei der Einführung nicht so recht geheuer war, denn der junge Mann hatte mir bei der Vorstellung keinen besonderen Eindruck vermittelt. Nach den ersten Sätzen jedoch fiel mir ein Stein vom Herzen. Mit derselben Natürlichkeit und Frische, mit der Bescheidenheit die Sie an ihm gekannt haben, aber auch mit großer Selbstsicherheit führte er uns mit seinen prächtigen Bildern in die Alpenwelt ein. Ich war von dem jungen Mann restlos begeistert. Dies wurde der Anfang unserer langjährigen ungetrübten Freundschaft. Wir zogen ihn auch gleich an den Aero-Club heran und ich darf wohl sagen, wenn immer der Ruf an ihn erging, so hat er mit der Bereitwilligkeit, die bereits den künftigen Rotarier kennzeichnete, stets seine Dienste zur Verfügung gestellt, und so habe ich dann im engen Kontakt mit ihm seinen Glanz vor der Öffentlichkeit miterleben können, aber auch den harten langjährigen Kampf, den er hinter den Kulissen gegen seine Neider auszufechten hatte.

Ich gebe gerne zu, daß es manchen Flieger gab, der den Steuerknüppel mindestens so geschickt, wenn nicht noch besser zu führen wußte als unser verstorbener Freund, ohne dabei einen Bruchteil von seiner Berühmtheit erlangt zu haben.

Aber die Bezeichnung „Flieger“ vermag keineswegs die gesamte Persönlichkeit Mittelholzers zu umfassen.

Er konnte eben nicht nur pilotieren, sondern er war gleichzeitig der Initiant seiner Unternehmungen, er war sein eigener Finanzmann, der wußte wie und wo man die nötigen Mittel heranzieht. Er war ein Photograph von außergewöhnlicher Begabung, ein Kinomann der genau fühlte, was für das bewegte Bild festgehalten werden mußte. Er war ein Navigator mit einem Orientierungssinn der bewundernswert war, und ich könnte dies alles durch gemeinsame Erlebnisse in der Luft belegen. Was er als Reporter, als Schriftsteller, als Vortragender geleistet hat, das brauche ich hier nicht speziell hervorzuheben, diese Phasen seines Könnens sind Ihnen ebenso sehr geläufig.

Mit diesen vielen Eigenschaften ist er deshalb weit über den Rahmen hinaus gewachsen, der nur mit dem Begriff Flieger gedeckt werden kann, und doch möchte ich behaupten, daß er auch unter dem spezifischen Gesichtswinkel des Flugpiloten eine ganz hervorragende Stellung eingenommen hat.

Abschluss

Vor einigen Jahren hat er in Basel einer mehrtausendköpfigen Menge das neue Schnellflugzeug Lockheed vorgeführt, das durch Einziehen des Fahrgestells und die Schnelligkeit von über 300 km damals Furore machte. Eine ungeheure Aufregung bemächtigte sich der anwesenden Piloten, als sie sahen, wie die Maschine hart über den Köpfen des Publikums hinweg auf den Boden zuschoß ohne abgefangen zu werden. Ein Aufprall und eine Katastrophe erschienen unvermeidlich, und in der Tat berührte bereits der rechte Flügel die Erde, das Bordlicht am Flügel wurde abgerissen, und wie durch ein Wunder überschlug sich das Flugzeug nicht, sondern hatte sich noch aufgerichtet und schwebte normal aus. 10 cm tiefer gelandet, vielleicht nicht einmal so viel, und Maschine und Insaße wären bei dieser ungeheuren Landungsgeschwindigkeit zerschmettert und vernichtet gewesen.

Was war geschehen? Mittelholzer hatte auf Kissen gesessen, die sich nach vorne verschoben. Er hatte dies selbst nicht bemerkt, und nun konnte er den Steuerknüppel nicht genügend anziehen, um die Maschine rechtzeitig aufzurichten. Daß er aber eine kommende Katastrophe erkannt hat, geht daraus hervor, daß er den Steuerknüppel mit einer so gewaltigen Kraftanstrengung an sich riss, daß das metallene Steuerrohr krumm gerissen wurde. Seine Freunde, die noch vor Aufregung zitterten, wollten ihn bewegen sich zurückzuziehen und auszuruhen von der ungeheuren Nervenanspannung, die der knapp dem Tod Entgangene durchgemacht hatte. Mittelholzer lehnte dies jedoch kategorisch ab. Er ließ den Steuerknüppel wieder gerade drücken, führte die Maschine nochmals in die Luft um gleich hinterher dem Publikum vom Flugzeug herab einen Vortrag zu halten über die Vorzüge dieser neuen Maschine und die Perspektiven des kommenden Schnellflugverkehrs.

Dies ist ein Beispiel von der ungewöhnlichen Kaltblütigkeit, der Selbstbeherrschung und der Konzentrationsfähigkeit die diesen Meisterflieger charakterisierte. Wie er mir einmal verriet – als wir allein am Hüttenfeuer plauderten – war sein Geheimnis: die durch seinen schweren Fliegerberuf verloren gegangenen Nervenkräfte möglichst rasch wieder in der hohen Alpenwelt zu ergänzen.

Aber nicht nur seine Nervenkräfte, sondern auch seine ungeheure Energie hat er stets aufgeladen durch Ski und Klettern, um sich dadurch wieder auf der Höhe seiner Aufgaben zu halten. Und er

hatte sein Leben wohl mehrmals dieser seiner Widerstandskraft zu verdanken.

1922 sollte er in Mailand eine neue Maschine übernehmen. Kurz entschlossen, mit jugendlichem Draufgängertum, ohne irgendwie alpin ausgerüstet zu sein, entschloß er sich, gleich das betreffende Flugzeug nach Hause zu steuern. Damals wo die Alpen noch ein außergewöhnliches Hindernis waren, was sie gewissermaßen heute noch sind, geriet er über den Glarneralpen in ein Schneetreiben, und als er dann das Empfinden hatte, den Alpenkamm hinter sich zu haben, ließ er die Maschine fallen. Aber plötzlich erschienen schwarze Schatten, Felswände wurden klar, ein Krach und die Maschine, die er im letzten Augenblick noch abzudrehen vermochte, zerschellte an einer steilen Schneehalde. Blutüberströmt und mit gebrochenem Bein kroch Mittelholzer unter den Trümmern hervor. Der geübte Alpinist war sich darüber ganz im Klaren, daß er hier oben nicht auf Hilfe rechnen konnte, sondern sich nur auf sich selbst verlassen durfte. Und nun wälzte er sich buchstäblich zwei Tage und zwei Nächte lang ins Tal, und als er die ersten Häuser von Matt im Sernftal erreichte, verließen ihn die Kräfte. Der Nachtwächter ging an ihm, der am Wegesrande lag, vorbei; seine Stimme versagte, als er sich bemerkbar machen wollte. Mit einem letzten Effort raffte er sich nochmals auf, um sich in ein Haus zu schleppen, wo er Licht entdeckte und wo er dann mit seinen erfrorenen und gebrochenen Gliedern ohnmächtig liegen blieb. Ein krummes Bein und ein gelähmter Finger waren das Resultat dieser Fliegerepisode; aber „das Leben“ hat er sich, dank seiner Energie, gerettet, denn bis man ihn auf dem 2500 m hohen Guldernstock entdeckt hätte, wäre er wohl längst erfroren gewesen.

Wie manches Mal hat Mittelholzer mit dem Tod um sein Leben gerungen und stets sollte er Sieger bleiben: auf seinem gefährlichen Flug über Spitzbergen, dem Tiefflug über das Marmara-Meer, dem Saharaflug, um nur einiges zu nennen.

Wenn ich nun betonte, daß er seinen Erfolg im Lebenskampf in den Bergen holte, so hat sich diese seine Neigung zu den Alpen schon recht frühzeitig ausgedrückt. Als Kantonsschüler ist er häufig vor 4 Uhr morgens ins Appenzellerland geradelt, hat dort eine Kletterpartie an den Kreuzbergen versucht. Um 8 Uhr saß er wieder auf der Schulbank, und er ist stets mit photographischen Bildern nach Hause

gekommen, die er dann als Sujets für Postkarten verwerten konnte. So hat er sich mit dieser Morgentätigkeit, wie er mir einmal erzählte, bereits als Schüler rund 2000.- Franken erspart, und dieses Kapital war der Grundstock auf dem er seine materielle Existenz später aufbaute.

Eigentlich recht wenigen war es bekannt, daß er auch musikalisch begabt war und im Mobilmachungsdienst als Trompeter-Korporal eine Bataillons-Musik dirigierte mit der er oft Konzerte veranstaltete.

Fragmentarisch habe ich einige Episoden aus dem bewegten Leben des Verstorbenen zusammengetragen. Aus all den Reminiszenen mit fliegerischem Aspekt habe ich den Versuch unternommen, das Bild unseres Rotariers Walter Mittelholzer zu ergänzen, über dasjenige hinaus, was Sie durch die Presse erfahren haben.

10 Jahre war Mittelholzer Mitglied des Rotary Club Zürich und nie ist er von seinen großen Expeditionen zurückgekehrt, ohne uns nicht die Primeurs seiner Erlebnisse mitzubringen.

„Er war unser“, mag dieses stolze Wort den lauten Schmerz, den wir heute empfinden, übertönen.

Der Tod, das Schicksal aller, ist zu früh gekommen, um uns den teuren Freund zu entreißen. Die Berge, die ihm stets die Kraft zu seinem Lebenskampf spendeten, haben nun von ihm das volle Leben zurückgefordert.

Dem geliebten Toten wollen wir nun unsern letzten Gruß entbieten.

Walter Mittelholzer

Im Namen des Rotary Club Zürich danke ich Dir für all das was Du uns geschenkt hast und was Du uns gewesen bist. Deine Bescheidenheit und Deine „Tatkraft“ sollen als Vermächtnis bleiben.

Wir werden Dich nimmer vergessen.

Von Rot. Dr. H. Koenig.

So ist denn die Stunde gekommen, von der wir hie und da gesprochen haben und von der du mir erklärt hast, es bange dir nicht vor ihr. Das war vor etwa Jahresfrist.

Damals lagen zwei Ereignisse hinter ihm, die nicht ohne nachhaltigen Eindruck auf ihn geblieben sind. An einem Flugtag in Basel kam er in große Gefahr, und nur durch sein fliegerisches Geschick konnte er sich vor dem Unheil retten. Etwas vorher war er am Kaltenberg im Arlberg in ein Schneebrett geraten und bis zur Hüfte zugedeckt worden. Beide Ereignisse gaben ihm zu denken. Doch sagte er mir, als wir darüber sprachen, er habe das bestimmte Gefühl, daß ihm beim Fliegen nie etwas Ernsthaftes „passieren“ werde. „Schau“, sagte er, „wenn ich meinen Namen mit lateinischen Buchstaben schreibe – WM – und ihn umdrehe, so heißt es auch wieder – MW –. Ich kann also auf den Füßen oder auf dem Kopf stehen, es sieht für mich gleich aus. Das ist ein gutes Omen“. Er fügte bei, daß er im Moment der Gefahr auf seine Geistesgegenwart abstelle. Er werde, wenn die Gefahr nahe, eher ruhig und fühle sich im Vollbesitz aller Kräfte. So habe er die innere Überzeugung, daß ihm beim Fliegen kein Unfall zustoßen werde, und wenn auch einmal der Motor versagen sollte, so werde er unter mehr oder weniger schwierigen Umständen doch noch irgendwo landen können. Viel gefährlicher sei das schicksalverbindende Seil bei Bergtouren!

Diese Worte klingen heute wie eine Prophezeiung. Es gibt aber – ich habe das schon oft erfahren – Vorausahnungen in jenen seltenen Augenblicken des Lebens, wo man dem Weltgeist näher steht als sonst.

Walter Mittelholzer ist nicht mehr!

Wie ein Schrei des Entsetzens ging die Todesnachricht durch das Land und insbesondere unserer Jugend ist ein Mann verloren

gegangen, zu dem sie aufblickte und der ihr Ideal war an Tatkraft und Erfolg. Von dem, was Mittelholzer unserem Lande und der Welt bedeutet, will ich nicht sprechen, aber davon sei hier die Rede, welche Rolle die Berge in seinem – ach so früh und jäh abgebrochenen – Leben hatten.

Walter Mittelholzer war ein Naturkind im wahren Sinne des Wortes; er ist es glücklicherweise, innerlich wenigstens, geblieben. Von früher Jugend an zog er in die Berge, und jede freie Minute benützte er, um in den Alpstein zu entfliehen. Dort suchte er nicht nur die üblichen und bekannten Berge des Säntis und des Altmann auf, sondern die schweren Klettereien in den Altenalptürmen, den Kreuzbergen und den Silberplattenköpfen, die zum heikelsten gehören, was wir in der Schweiz haben, zogen ihn an. Dort schulte er sich zum Bergsteiger und wurde ein eigentlicher Spezialist im Fels. Er kletterte nicht elegant oder leicht, sondern eher vorsichtig tastend und immer auf seine Sicherheit bedacht. Auf keiner Tour – und ich habe in den letzten Jahren viele mit ihm gemacht – habe ich ihn je einen Fehltritt tun sehen oder ihn in unsicherer oder gefährdeter Lage bemerkt. Das und die Tatsache, daß zwischen ihm und der Liselotte Kastner-Lorenz das Seil gerissen war, läßt mich annehmen, daß er als zuhinterst Kletternder gesichert hatte, an der Sicherung das Seil gerissen ist und er infolge des Schocks nachstürzte. Über das Unglück selbst weiter zu sprechen, hat keinen Zweck. Sämtliche Teilnehmer sind tot, und es ist ein Jammer, daß die Berge uns diesen flotten Kämpfen geraubt haben.

Und nun lassen Sie mich kurz darlegen, wie ich mit ihm zusammenkam, Freundschaft schloß und wir zu Tourenkameraden wurden.

Es war an einem offiziellen SAC-Abend in Zürich, als am Ehrentisch ich neben ein junges Ehepaar zu sitzen kam, wobei sich der blonde Jüngling als „Mittelholzer“ vorstellte. Ich sagte ihm gleich: „So, so, Sie sind also das Objekt meines Neides!“ Dabei erklärte ich ihm, daß ich mit dem Flieger Oskar Bider nicht nur Flüge, sondern auch Bergtouren gemacht hätte und ihn, Mittelholzer, um seine Alpenflüge beneidete. Nun gings keck drauflos. Er erklärte mir, daß er Versuche machen müsse mit Flugmaschinen bei niederen Temperaturen, um eventuell mit Amundsen den Nordpol zu überfliegen, und da suche er jemand, der mit ihm fliege, gegebenenfalls

die Temperaturen messe, und wenn infolge Vereisung die Maschine aussetze, er im Hochgebirge landen müsse, dann jemand habe, der sich mit ihm durchbeisse. Das war nun ganz mein Fall und schon am nächsten Morgen um 9 Uhr starteten wir bei minus 5° Celsius in Dübendorf, in vollständiger Bergausrüstung, Seil und Pickel im Flugzeugrumpf und machten eine prachtvolle Rundfahrt über das ganze Berner Oberland. Dabei gerieten wir hinter dem Großen Grünhorn bei minus 35° Celsius in einen Luftsack, sodaß das Flugzeug um mehrere 100 m abfiel. Nur dank Walters Gewandtheit kamen wir aus der etwas schwierigen Lage wieder heraus. Um mich das Gruseln zu lehren, machte er noch einen Sturzflug auf den Gipfel des Eigers, wo ich den Eindruck hatte, wir prallten auf den Gipfel auf, und im nächsten Augenblick flogen wir hinaus ins Leere und waren ab Eiger in 22 Minuten in Zürich. Das war mein erster, aber nicht mein letzter Flug mit Mittelholzer.

Aber noch mehr als beim Fliegen kamen wir sehr bald beim Bergsteigen zusammen, zuerst auf kleineren Touren, dann bei Skitouren und großen Hochtouren, und in den letzten Jahren haben wir jeweilen unsere Winterferien immer gemeinsam im Tirol, am Arlberg, im Ötztal oder im Stubai verbracht. Dabei hatte ich reichlich Gelegenheit zu beobachten, was ihm die Berge waren und bedeuteten. Sie waren tatsächlich der Jungborn und die Quelle für ihn, an der er neue Kraft schöpfte und Ruhe fand vor seinem anstrengenden, aufreibenden und nervenermüdbenden Berufe. Wenn Sie bedenken, was es heißt, in der ganzen Welt angestaunt und bewundert zu werden, überall einen Empfang mit offenen Armen zu finden, und insbesondere von der holden Weiblichkeit vergöttert und umschwärmt zu werden, so werden Sie verstehen, daß es starke Nerven und einen gesunden Grund braucht, um diesen Gefahren nicht zu erliegen. Da waren ihm die Berge Heilmittel und Rettung. Er hat es gewußt und oft ausgesprochen. Gegenüber den offiziellen Empfängen, den Festessen, den Bars, den weichen Klubsesseln waren ihm karge Rucksackkost und ein hartes Lager in den Bergen die notwendige Korrektur und Kompensation. Wenn Mittelholzer innerlich der sympathische und natürliche Mensch geblieben ist, so hat er das vornehmlich den Bergen zu verdanken.

Es ist nicht ohne Grund, daß wir in den letzten Jahren unsere Winterferien immer im Ausland verbracht haben. Er wollte

einmal unerkant sein und in Ruhe wie andere, und nicht bestaunt durch die Menge, seine Tage genießen. Das tat ihm in der Seele wohl.

Es war mir vergönnt, in meinem Leben mit vielen und guten Bergsteigern, die alle vom echten feu sacré beseelt waren, zusammenzukommen. Jeder von diesen war in seiner Art ein ganzer Kerl. Mittelholzer teilte den Tatendrang, die Initiative und den Enthusiasmus eines Dr. Charles Simon. Er ging aber nie so weit wie dieser, der immer und unter allen Umständen bereit war, etwas zu wagen, ausgehend vom Grundsatz: *Le regret d'une course manquée est moins grand que d'avoir manqué une course!* So weit ging Mittelholzer nicht. Wenn es schlecht wurde, dann packte er prompt zusammen und kehrte um. Dadurch vermied er oft rechtzeitig schwierige Situationen.

Mit einem anderen Bergfreund, August Gysi, dem feinsinnigsten Bergphotographen, den ich gekannt habe, hatte er die Freude an der Natur, ihren Feinheiten und Stimmungen gemein. Es waren ja auch die Lichtbilder Gysis, die in Mittelholzers Seele das heilige Flämmlein des Lichtbildners angezündet hatten. Und er sah nicht nur das Große, er sah auch die Blümlein in der Felsnische, die Spiegelung des Himmels in einem kleinen Gletschertümpel. Hier liegt das Geheimnis seiner stimmungsvollen Bergbilder.

Aber Mittelholzer hatte noch andere Fähigkeiten, die ihn ganz besonders auszeichneten. Vorerst sein striktes „Carpe diem“, d. h. sein Grundsatz: „Nütze die Zeit“. Der unermüdliche Arbeiter, der er war, benützte jede Gelegenheit, sich weiter zu bilden. Wir machten z. B. auf seinen Wunsch ab, heute wird nur französisch gesprochen, an einem anderen Tage englisch. Zudem besaß er eine staunenswerte Gabe der Konzentration. Wenn mitten auf einer Tour ihm ein glücklicher Gedanke kam, notierte er ihn in seinem kleinen Notizbuch und verarbeitete ihn in der nächsten freien Stunde. Nie war er müßig. So hat er einmal auf dem Gipfel der Palla Bianca im Ötztal, als wir weit in die italienischen Lande hinaussahen, sich hingesetzt und ausgerechnet, ob es möglich wäre, an einem Tage von Zürich über Corsica nach Tunis und über Rom zurück in die Schweiz zu fliegen. Er führte später diesen Flug durch und die Rechnung auf der Palla Bianca hat bis auf 23 Minuten, mit denen er zu vorsichtig gerechnet hatte, gestimmt.

Ein andermal war ihm das Wetter zu schlecht. Er kehrte vom Schaufelnieder zur Dresdener Hütte im Stubai zurück. Während seine Kameraden eine nicht ungefährliche Nebelfahrt machten, entwarf er das ganze Programm für den ersten offiziellen Navigationskurs, den er nach der Rückkehr aus seinen Ferien zu leiten hatte.

Mittelholzer kannte auch genau die Grenzen seiner Fähigkeiten. Wessen er nicht sicher war, das wagte er nicht. Sorgfältige Planung bis in alle Einzelheiten, dann aber kraftvolle, ja ungestüme Durchführung des gefaßten Vorsatzes war ihm eigen und führte zu seinen bekannten Erfolgen. Wo Mittelholzer seiner Sache nicht ganz sicher war, hielt er zurück.

Ist es nicht bezeichnend, daß er einmal erwähnte, die Tätigkeit der Flieger werde überschätzt. Man mache zu viel Wesen aus ihren Flügen, man sollte viel mehr die Ingenieure und Konstrukteure bewundern, die solche Maschinen erstellen können. Sie finden deshalb auch bei jeder Mitteilung Mittelholzers über einen gelungenen Flug die Angabe der Maschine oder des Konstrukteurs. Mit fremden Federn sich zu schmücken war nicht seine Art.

Unglaublich war seine Fähigkeit der Orientierung. Nie bin ich einem Menschen begegnet, der sich so rasch überall zurecht fand. Mit erstaunlicher Sicherheit konnte er auch in abgelegenen und zum ersten Mal besuchten Gebieten auf den ersten Blick sagen, wie die Berge der Umgebung hießen. Seine Kenntnis der feinen Einzelheiten der Gebirgsformen war erstaunlich. So kamen wir einmal im Winter auf den Gipfel der Roßwies in der Alvierkette und sahen weit im Süden einen leuchtenden Gipfelkamm. Erstaunt fragte ich: „Ja, was ist denn das?“ Mittelholzer schaute hin und ohne sich zu besinnen antwortete er: „Die Disgrazia!“

Ein andermal waren wir im Gebiete des Glärnisch und schauten nach Westen. Dort erscheint in feiner Silhouette ein Eis- und Felskamm, den Mittelholzer schlankweg als Dt. d'Hérens erkannte.

Ganz hervorragend war er in der Wettervoraussage. Wie manche Tour haben wir bei schönem Wetter erwischt und waren ganz allein, nur weil wir es wagten, am Samstag trotz Regen und Unwetter fortzugehen, wobei wir am anderen Morgen einen strahlenden Föhntag erlebten.

Als er sich einmal in seiner Wetterprognose getäuscht hatte und vorzeitig zur Hütte abgefahren war, wir dafür die Ruderhofspitze

mit einem Nebelmeer erlebten, antwortete er, als wir ihn für seinen Finkenstrich fuxten: „Der liebe Gott hat's halt hie und da mit den Dummen und macht ihnen schönes Wetter, auch wenn sie es nicht verdienen!“

Eine letzte, aber ganz große Eigenschaft – ich möchte sagen ein Kennzeichen seiner Intelligenz – war aber seine rückhaltlose Anerkennung jeder guten Leistung eines andern. Wie oft hat er mir von den hervorragenden Fliegereigenschaften der Piloten der Swissair gesprochen! Nie klang ein Mißton von Neid und Mißgunst in seinem Urteil über andere mit. Wo aber zu kritisieren war, tat er es klar und bestimmt.

In sein Inneres zu schauen, war schwer, und doch ließ er in stillen Augenblicken, wo man im Halbdunkel an einem Herdfeuer in der Ecke saß, seinen Gedanken freien Lauf. Da wurde er weich und sprach etwa von seiner Mutter und von seinem Sohn, den er an Einfachheit und strenge Arbeit gewöhnen wollte. Dann erkannte man seinen tiefen, edlen Urgrund, der ihn uns so lieb gemacht hat. Aus der gleichen Quelle heraus floß seine bekannte Güte und sein Bestreben, andern eine Freude zu machen. Wie viele Tausende hat er beglückt mit seinen Alpenflügen und wie Vielen hat er durch seine Bilder Einblicke in alle Weltteile verschafft und damit Freude bereitet. Hier liegt sicherlich ein Teil des Geheimnisses seiner großen Popularität.

Das ist nun alles bereits Erinnerung!

Fassen wir das Bild zusammen, so erkennen wir, weshalb Walter Mittelholzer aus eigener Kraft und ohne irgendwelche Protektion oder staatliche Unterstützung vom einfachen Bäckerssohn zum großen Flieger, der in aller Welt bekannt und beliebt war, sich aufzuschwingen vermochte. Wie man im Ausland ihn und seine Taten wertete, beleuchtet die Tatsache, daß verschiedene auswärtige Regierungen spontan dem schweizerischen Bundesrat ihr Beileid für den Verlust dieses großen Bürgers ausgesprochen haben. Ich glaube nicht, daß der schweizerische Bundesrat der norwegischen Regierung beim Tode Amundsens oder Nansens offiziell kondoliert hat. Daß diese Ehrung seitens des schweizerischen Bundesrates und seitens ausländischer Regierungen Mittelholzer zuteil geworden ist, läßt uns

erst recht fühlen, was er für unser Land, für uns alle, für seine Freunde und für seine Familie gewesen ist.

Es wird mir schwer, lieber Bergfreund, von dir Abschied zu nehmen. Dieser Kelch ist bitter.

Wenn es uns wieder vergönnt ist, von den Höhen über unser Land zu schauen, werden wir deiner gedenken und trauern um einen echten Schweizer, um einen der kühnsten und wagemutigsten Söhne unserer Heimat.